

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 33

Artikel: Bundes-Monopol : (Stimmungsbild)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und melde mich auch noch an,
Als einer der besten Bieter
Für die zu versteigernde Bahn.

Ich wäre ein guter Direktor,
Ein trefflicher Chef dem Betrieb,
Und kann ich das Publithum schinden,
So ist es mir wirklich sehr lieb.

Daneben bin ich bescheiden,
Nehm' Tantimme trotz großem Lohn,
Und schaffe tagüber sehr wenig
Und spiele den feinen Baron.



◆ Bundes-Monopol. ◆ (Stimmungsbild.)

Gründer: Für den Bund, aber gegen das Monopol.
Kantone: Für das Monopol, aber gegen den Bund.
Tzig: Gegen den Bund, gegen das Monopol und für die
Wucherfreiheit.

Wie einer jüngst in Basel gehaltenen feurigen Schützenrede
nachher zu Hause Folge geleistet wird.

Schluss der Rede.

... und ich ergreife daher den Becher und mein Hoch
gilt der acht republikanischen, alle lieben Eidgenossen umfassenden, unge-
schmälerten und unverbrüchlichen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!
Sie lebe hoch! hoch! und dreimal hoch!!!

(Drei Tage nach dem Feste.)

Ein Schütze.

Wie goht's, mi läube Schützbrueder? Wist wieder heimho? Wottist so
guet si und mer e wengli für geh vo dinen Zigaare? Und wenn de mer
bis morn à Füüsliber lihe würdist gege Bürgschaft, thäts mi sehr freue!

Schützenredner (hornig).

Du nimmst dr' wohl viel Freiheit usse, du Grobian, der dä bist!
Wer het der erlaubt mich z'duze? Mir hend, so viel i weiß, nie mitnand
Säu ghuetet!! Uebrigens würst wissen, daß ich der Fabrikant X bi und
du à Burälummel, dem i gäga drüschi Bürgschaft tei Füüsliber vorstreckt!
Pad di zum Tüsel!!

Schützenbruder.

Jä sol bitt' um Bezeichig, Herr Fabrikant! J ha mi halt leider uf
Ihri Freiheits-, Gleichheits- und Brüderlichkeitsred' verloß,
wo Sie z'Basel auf der grosse Rednerbühni ghalte hend. Nüt für ugut,
Herr Fabrikant X! Wie ha si eppe:emol trügä!

Geho nach Oesterreich, mein Sohn, dort bist Du sicher; denn man sieht
in Eis- und Transleithani und wenn man genug hat, zieht man sich in's
Privatleben zurück. Wirst Du gehen an die Börse dort und wirst Du
schreien: "Mir zu handeln? Kaufe Kredit, Lombarden, Rumänen!" Werden
kommen unjere Leut' zu Dir und werden sagen: "Zatobeleben — was ver-
dirbst Du uns das Geschäft? Geb' heim, hier haste fünfhundert Gulden." Wirst
Du fordern und bekommen tausend Gulden und wirst lachen in Deine
Faust und wirst reisen mit die Mammi wieder nach Hause, wo man ist viel
zivilisirter und lässt laufen den armen Jüden, wenn er verdienen will die
ehrlichen Moneten der andern Staatsbürger.

Denn, mein Sohn, der erste republikanische Grundsatz ist die Gleichheit
und darum kann Dir jedes Mittel gleich sein, wenn Du kannst verdienen
dabei. Und wenn sie kommen zu Dir, die Armen und Bedrängten, so
erheitere sie mit Erzählungen von Deinen Reisen, daß Du hast gesprochen
mit Gambetta, mit die Vittoria und Bismarck, und daß Dir hat auf die Achsel
geklopft der Kaiser Franz und gefragt: "Zatobeleben, was für ein Unglück,
daß Du nicht bist geboren als Baron!" Werden sie zuhören, die dummen
Laffen und werden sie nicht merken, daß Du schneidest ihnen beide Ohren
ab, denn wisse, mein Sohn, gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens,
darum sollst Du sie nicht bekämpfen, sondern benutzen! Hast'e gesehn!



Mossjo Weck-Reynold, conseiller fetter-aal in spé à Frip-bourg!

Vous-affé tout affé réésong queue fous affé pris le mot
au tablier tu grang congseil pour debout tenir fottter princip:
Les proh-fesseurs des écohles plus hautes doivent appardenir
à la boudique cléricale; tout doit être ékel-clesiasch-tik
jusqu'au Pédelle et jusqu'à la servante académique des vasches,
qui doit être une Nonne.

Votre aff-ék-zionné serwidder

Stanis-pou.

◆ Aus dem Sängersleben. ◆

Zürchersänger. „Nein, aber das muß ich sagen, eine schönere Sängers-
fahrt als nach Schwanden habe ich noch nie mit-
gemacht. Noch nie habe ich so viel auf einmal gesehen.“

Glarneränger. „Sehr schmeichelhaft! Aber wie so denn?“

Zürchersänger. „Ja, siehst Du, jetzt habe ich Glarus vor und nach
dem Brände gesehen und war doch noch niemals da!“

Weiteren Text siehe in der Annonen-Beilage.

◆ Briefkasten der Redaktion. ◆



Spatz. Die Kur scheint ihre Wirkung
getan zu haben; hoffentlich wird die
„Schulmeister-Antiude“ nicht zu rasch wie-
der schädlich werden. — Jobs. Seit einiger
Zeit etwas aus unserem Ton gekommen.
R. i. B. Man verlangt von gewissen Bahnhof-
angestellten, daß sie deutsch und französisch
sprechen können; wie macht sich's dann aber,
wenn sie so schreiben: „Weil ich am 29.
die Sache nicht mündlich mitteilen können
„so mus ich es Schriftlich machen, wie
„Sie wohl wissen das in W. nicht möglich
ist in der Nähe von der Station ein
Lochje zu Mitten ist. Unsere Direktion
hat in W. ein großes Maßnahmen
und sind zwei Zimmer abgeschlossen. Aber
nicht wonbar so möchte ich Sie unsere
Direktion eruchen mir dieses Lochje
Wohntor machen zu lassen. Achtung-Bolli
Grup.“ — Igs. Wie wir aus sicherer

Quelle vernnehmen, haben die Turner von Burgdorf und die Schützen von
Madretsch beschlossen, im Laufe des nächsten Monats, wegen der mühseligenen
elektrischen Beleuchtung beim Festspiel zum Turn- und Schützenfest, ein
„Sektions-Wettfluchen“ zu veranstalten. Der „heilige Suhl“ soll als Kampf-
richter engagiert sein. Wollen Sie gesäumt, ein erster Preis ist Ihnen
sicher. — Lärche. Möglic, aber es gefiel. Alle ander Mal vorn ein Bild,
wer hat das noch nicht bemerkt? Fehlt dieses, dann können wir auch mehr
Stoff unterbringen. — K. i. S. G. Vielleicht das Zweite. — G. i. G. Sehr
gut; es sollen aber deren Eßliche gewesen sein. — J. H. i. L. Wir müssen
das gelegentlich zu verwerten suchen; für sich, reicht die Sache etwas zu stark.
— Draguner. Herzlichsten Dank von der ganzen Dreifaltigkeit. „Und die
Moral von der Geschichte: Vergiß in deinem Leben nicht, daß man, trotz aller
Sympathie, das Läpplein machen muß auf's 3!“ — Zur Auseinander! — Peter.
Nichts erhalten? — R. S. i. Z. Es kann uns ja nur freuen, wenn
es wahr ist, was die „S. G. Z.“ mittheilt, daß die Schweizerische
Predigergesellschaft letzter Tage in Neuenburg versammelt war. —
D. i. R. Die Prophetenstadt Brugg veröffentlicht im „Haussfreund“ folgende
Publication: „Zum Baden in der heiligen Badanstalt hat der Gemeinderath
für weibliche Dienstboten die besondere Zeit von 2 bis 4 Uhr Nach-
mittags festgelegt.“ Wann erlaubt denn dieser „Gemeinderath für weibliche
Dienstboten“ den Meisterinnen zu baden? Oder welche Vorstabsmaßregeln
finden geworden, wenn sich hier und da solche einschleichen? Oder werden diejenigen
etwa erf im Verein mit dem „Gemeinderath für männliche Dienstboten“ fest-
gelegt? Oder sind da überhaupt ganz besondere Kennzeichen? Oder sind die
Dienstboten in Brugg eine Kasse? Sie fragen mehr, als wir zu beantworten
vermögen. — Dr. Seifensieder. Wenn Sie als Bieter der Steigerung der
Nationalbahn bewohnen wollen, müssen Sie die Million in Briefmarken doch
deponieren, auch wenn Ihre Kasse mit „verheit“ ist. — P. i. E. Das Vater-
land muß größer sein, dachte der Männerchor Enge und lud ein zur Fahrt
an's „internationale“ Sängerfest in Schwanden. — Verschiedenen:
Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annonen-Beilage.